

## Familien als wichtigste Bildungsinstanz?!

Neue Modelle der Familienförderung und Elternbildung:

Auf der Suche nach zukunftsweisenden Leitbildern, innovativen Strukturen und nachhaltigen Praxen

Ringvorlesung mit vierzehn Rück-, Ein- und Ausblicken innovativer ExpertInnen im Bereich Familienförderung und Elternbildung sowie einem diskussionswilligen Publikum - Wintersemester 2004-2005, Arbeitsgebiet Grundschulpädagogik im Fachbereich 12 (E+B) an der Universität Bremen.

Der öffentliche Anlass: Familie gewinnt in der Politik und in der öffentlichen Diskussion zunehmend an Bedeutung. Nicht zuletzt PISA und IGLU haben gezeigt, welchen hohen Einfluss Familie auf die Bildung der Kinder hat. Es erscheint notwendig, Familien als Bildungsinstitutionen zu fördern. Insbesondere sollen jene Familien erreicht werden, die bisher als schwer erreichbar galten. Schaut man sich jedoch die Lage genauer an, so gibt es dafür zwar eine Vielzahl kleiner Projekte. Es fehlt jedoch ihre Koordination. Diese soll pragmatisch durch zusätzliche Einrichtungen, Gremien und Foren bewerkstelligt werden. Für die Wirksamkeit dieses strukturellen Reformansatzes fehlt es bislang an positiven Beispielen. Schlimmer noch: Es hat den Anschein, als würde ein zusätzliches Strukturelement alleine nicht ausreichen. Deshalb liegt die Vermutung nahe, dass es darüber hinaus auch an einer konzertierenden Orientierung, an einem zeitgemäßen, zukunftsoptimistischen Leitbild der Familienförderung mangelt.

Doch woher nehmen? - Eine solche Perspektive, ein Leitbild ist ein weit voraus gedachtes Langfristergebnis. Es entwickelt sich erst einmal am Rande innovativer Praxen unbewusst als „6. Sinn“. Dann erst betritt es die Diskursbühne als kühne Projektion, als "großer" Text oder als starke Metapher. Diese Ringvorlesung ist Teil eines memetischen Versuchs, diesen Bühnenzugang zu erleichtern, vielleicht sogar zu beschleunigen.

Deshalb sind deutsche und internationale ExpertInnen aus innovativen Familienbildungskontexten eingeladen, vor dem Hintergrund ihrer wissenschaftlichen Felderfahrung einen Blick in die Zukunft der Elternbildung und Familienförderung zu werfen. Neben der nüchternen wissenschaftlichen Expertise erwartet die ZuhörerInnen daher auch der kühne konzeptionelle Federstrich und die provokative öffentliche Diskussion. Aus den Vorträgen und Diskussionen wird versucht, den konzeptionellen Kern (plus Facetten) eines zukunftsweisenden Leitbildes zu extrahieren. In einem folgenden Delphi-Prozess soll daraus ein Leitbild entwickelt werden.

Die Leitbildsuche ist keine Selbstzweck, sondern dient der Behebung eines zentralen Innovationsengpasses auf dem Wege zur Rekultivierung der Familienarbeit und zur Reorganisation der Wohlfahrtsindustrie.

### *Funktionen und Inhalte der Ringvorlesung:*

Vierzehn "Zukunftsmutige" laden wir zu einer Ringvorlesung im Wintersemester 2004 / 2005 an der Universität Bremen ein<sup>1</sup>. In der Vorlesungen und in den dort stattfindenden Diskussionen wollen wir immer auch über die Zukunft der Familie nachdenken und darüber, welche Bilder, Themen und Sehnsüchte dabei auftauchen. Provokativ fragt / unterstellt die Ringvor-

---

<sup>1</sup> Themen, Termine und Referentinnen siehe <http://www.familienbildung.uni-bremen.de>

lesung, Familie sei die wichtigste Bildungsinstitution. Das soll die Diskussion anheizen. Als ZuhörerInnen werden neben WissenschaftlerInnen, Mitwirkende der Fachöffentlichkeit und interessierte Familienmitglieder angesprochen – auch über Internet. Für die Medien sind eigene Pressekonferenzen und Informationen geplant. Intensive Erörterungen im engeren Fachkreise sind möglich und werden auf Wunsch arrangiert.

Anhand einiger exemplarischer Ansätze (dokumentierter und wissenschaftlich begleiteter Projekte) aus Vorschule, Familienfürsorge, Schule, Kinder- und Jugendhilfe, Kommunal-, Länder- und Bundes-Verwaltung, aus Wissenschaft und Praxis soll das konstruktiv-zukunftsweisende *Moment der aktuellen Ansätze* in Deutschland herausgearbeitet werden: Koevolution aller Lebens-, Arbeits- und Lernwelten mit den Familien als für die Zukunft grundlegendster Bildungsinstitution. Familie wird nicht mehr länger als werkstattähnlicher Betrieb mit beiläufiger Sozialisationsfunktion, sondern als netzwerkartiger Serviceprozess für den zentralen Entwicklungsprozess der Kinder und Jugendlichen gesehen. Hier eine Übersicht über die Forschungs-, Erfahrungs- und Praxisfelder – in alphabetischer Reihenfolge:

- Beratungsbedarf und Informationsstrategien im Erziehungsalltag. Ergebnisse der ersten deutschen Elternbefragung
- Elterliche Kompetenz und Behinderung
- Entwicklung des lokalen familialen Umfeldes
- Erziehungs- und Bildungspartnerschaften zwischen Kindertagestätten und Eltern
- Familie 2020 - Szenarien und Perspektiven für Familie Bildung und Sozialwesen
- Familienbilder in verschiedenen Ländern und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie
- Familienorientierte Integrationsprogramme für Migrantinnen und Migranten
- Family Literacy - Schrift- und Sprachkultur - besser als Familienbildung?!
- Frühe Bildung im Elementar- und Primarbereich – Untersuchungen zur Wirksamkeit
- Hort, Kindergarten und Schule als privilegierte Orte der Familienförderung
- Informelles Lernen und kindliche Entwicklung – Studierende helfen Grundschulern
- Institutionengeschichte von Familie, Arbeit, Bildung und Beruf
- Kommune, Schule und Familie als integriertes Entwicklungsfeld für Kinder
- Kompetenzentwicklung bei jungen Müttern
- Kooperation von Kindergarten und Schule, von Bildungsstätten und Elternhaus
- Systemische Sicht auf das Unternehmen Familie und auf Familienunternehmen
- ...

Mit Hilfe begleitender, realer (Expertenforum) und virtueller Foren (Internetplattform) sowie Dokumentation und Illustrationen sollen diese exemplarischen Beispiele mit aktuellen Fragen, Problemen und Untersuchungen in den tausenden Einzelprojekten und mehreren Dutzend Multiprojekt-Projekten zu diesem Thema in Deutschland – aber auch konkret hier in Bremen - verknüpft werden: *Praxisentwicklung* durch Wissenstransfer und Theoriebildung.

Auch für die Sozialwissenschaften soll dabei ein neues-altes (pragmatistisches) *Forschungsparadigma* der systemischen (konstruktiv-evaluativen) Begleitforschung, allerdings auf dem aktuellen state of the art aus dem begrifflichen Rauschen der Methodendiskussion hervor gehoben werden.

Zum Charakter der einzelnen Veranstaltungen: Jede der ReferentInnen wird gebeten, nach dem notwendigen Rückblick auf und dem ausreichenden Einblick in ihre innovative Praxis einen ungeschützten Ausblick auf mögliche, wünschenswerte, eventuell traumhafte Entwicklungen ihres Spezialgebietes zu wagen. Was wir hoffen ist, dass mindestens eine oder eine Melange dieser Visionen in dem angestrebten breiten Diskussionsprozess ein zündendes Echo auslöst.

Die Vorlesung soll 90 Minuten (19:15 bis 20:45 Uhr: 10 Min. Einleitung + 60 Min. Vorlesung + 20 Min. Diskussion) umfassen. Vor der Hauptveranstaltung soll ein 90 Minuten umfassendes Expertenforum der ReferentInnen mit geladenen ExpertInnen aus dem bremischen fachlichen Themenbereich und aus den Medien stattfinden (17:00 bis 18:30 Uhr). Für auswärtige ReferentInnen bedeutete dieser Zeitplan: Möglichst gegen 14 Uhr Ankunft am Bahnhof oder einem anderen Verkehrsknotenpunkten (Ankommen plus Erfrischungspause bis 15:30 Uhr, Vorbereitung des Expertengesprächs und des Vorlesungsraumes bis 16:30 Uhr).

Die Vorlesung sollte als Kerntext + Folien 2-4 Wochen vor der Veranstaltung vorliegen. In der Vorlesung sollten Veranschaulichungen (Bilder, Videos, geladene ExpertInnen) und lebendige Formen (Teamenteaching, kleine Zwischenarbeitsphasen [z.B. Flüsterphase], Aufführungen...) bestimmend sein – auch in den theoretischen Ausführungen.

Zur Expertenrunde werden verantwortliche GestalterInnen aus thematisch passenden Bremer Projekten zugelassen, die ihre wichtigsten Fragen 2 Wochen vorher schriftlich vorgelegt haben (in Relation zum Vortragsmanuskript). Diese werden u.U. zusammengefasst und den ReferentInnen zugesandt. Die Expertenrunde ist eine videodokumentierte, moderierte Arbeitsrunde, in der Antworten und weiterführende Fragen entwickelt werden.

Im Internet wird eine zusätzliche offene Fragerunde eröffnet, die ReferentInnen wie Expertinnen zugänglich sind. Wir sammeln alles und legen das den ReferentInnen und anderen ExpertInnen in einem folgenden Delphiverfahren (Sommersemester 2005) zur Diskussion und Fortführung vor. Eine abschließende Disseminationstagung (ca. September 2005) soll die Delphi-Ergebnisse der Öffentlichkeit präsentieren und damit die memetische Verbreitung des neuen Familienbildungs-Leitbildes initiieren helfen.

Sollte dieses memetechnische Vorgehen gelingen, wird dies der Reform der Familienförderung und Elternbildung helfen – wenn nicht, haben wir Entscheidendes dazu gelernt.

Prof. Dr. Ursula Carle (Leitung)

Dr. Heinz Metzen (Organisation)

Korrespondenzadresse:

Sedanstr. 57 T. +49 (0421) 54 94 814  
DE-28 201 Bremen M. +49 (0173) 983 17 78  
[heinz.metzen@s-hb.de](mailto:heinz.metzen@s-hb.de) F. +49 (0421) 54 94 817  
<http://www.familienbildung.uni-bremen.de>  
<http://www.grundschulpaedagogik.uni-bremen.de>